

Wo der Jackpot hinfällt

Komödie
in drei Akten
von Mike Kinzie

© 2019 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Riesenaufregung im Landkreis Harrenberg: Die regionale Presse berichtet, ein Lottjackpot in Millionenhöhe sei von jemandem aus dem Kreis gewonnen worden. Der Gewinner sei von mittlerem Alter, alleinstehend und in der Landwirtschaft tätig. Wer mag das nur sein?

Auf dem Huberhof in Tammering arbeitet der Knecht Max, der verdächtigerweise neuerdings eine teure Schweizer Armbanduhr besitzt. Jetzt brodelt die Gerüchteküche, er könne der glückliche Gewinner sein. Der Knecht hält sich allerdings vollkommen bedeckt. Der Huberbauer, der eigentlich seine Tochter Marianne mit dem Sohn der Wittfrau Zwingelmayer verheiraten wollte, um die beiden benachbarten Höfe zu vereinigen, betrachtet plötzlich seinen Knecht als „gute Partie“ und beginnt, diesen zu umgarnen. Die Zwingelmayerin ist davon natürlich gar nicht angetan, sieht sie doch ihre Felle im Hinblick auf die einträgliche Verheiratung ihres Sohnes gefährdet. Und da ist da ja noch der Pfarrer Sauerbier, dem es um eine ordentliche Spende zur Renovierung der Kirche geht, und der deshalb dem Knecht nachstellt.

Klar, dass diese Konstellation zu so mancher Verwicklung führt, zumal Marianne nichts von Max wissen will, genauso wenig wie der von ihr. Aber die Magd Anita, die hatte es schon vor dem Lottogewinn auf den Max abgesehen, und mit Geld ist er ja nicht weniger interessant! Aber ist er denn wirklich der Mann mit dem Jackpot? In gut zwei Stunden werden Sie es wissen; wir wünschen Ihnen bei der Klärung dieser Frage viel Vergnügen!

Personen

(4 weibliche und 4 männliche Darsteller)

Huberbauer Engelbert Huber, Großbauer zu Tammering
Huberbäuerin Gerlinde Huber, dessen Frau
Marianne Marianne Huber, deren Tochter
Max Max Hämmerlein, Knecht am Huberhof
Anita Anita Spundloch, Magd am Huberhof
Pfarrer Sauerbier Aloysius Sauerbier, Pfarrer zu Tammering
Zwingelmayerin Ottilie Zwingelmayer, Witwe
Andreas Andreas Zwingelmayer, deren Sohn

Bühnenbild *(vom Saal aus)*

Das Bühnenbild stellt eine Wohn-/Essstube in einem gediegenen Bauernhof dar. Hinten Mitte der zentrale Auftritt. Links Tisch und Stühle, evtl. auch eine Eckbank (für mindestens sechs Personen) sowie eine Anrichte, rechts der Wohnbereich mit Sofa und drei Sesseln. Links führt eine Tür in die Küche, rechts eine Tür zu den Schlafräumen. Für die Atmosphäre wäre ein Kachelofen schön (z.B. hinten rechts).

Spielzeit ca. 120 Minuten

Wo der Jackpot hinfällt

Komödie in drei Akten von Micke Kinzie

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Huberbauer	69	45	42		156
Huberbäuerin	43	59	38		140
Marianne	32	34	50		116
Max	12	46	46		104
Anita	22	37	36		95
Zwingelmayerin	24	18	21		63
Pfarrer	15	13	33		61
Andreas Z.	20	11	13		44

1. Akt

1. Auftritt

Anita, Marianne, später Huberbäuerin

Der Vorhang öffnet sich und zeigt den Wohn-/Essraum, in dem Anita gerade am Kehren ist.

Anita dreht mit dem Besen ein paar Walzerrunden und singt: Fahr mich in die Ferne mein blonder Matrose! Bei dir möchte ich sein ohne Hemd ohne Hose... *bleibt stehen, stützt sich auf Besen:* Menschens-kinder, 16 Millionen! Da könnte man schon einmal eine große Weltreise machen. Und der passende Matrose der liebe sich da auch finden! *Sie kehrt weiter, ohne Marianne zu bemerken, die von rechts auftritt.*

Marianne: Na, dir scheint es ja gut zu gehen, Anita, wenn man dich so singen hört. An welchen blonden Matrosen hast du denn dabei gedacht?

Anita: Huch, Marianne! Ich habe dich gar nicht kommen hören. Ich habe doch nur so gesungen, ohne an jemand Bestimmtes zu denken.

Marianne: Soso! Nicht vielleicht ein wenig an den Max?

Anita: Wie kommst du denn auf so was? Traust du mir nichts Bes-eres als einen Knecht zu?

Marianne: Aber Anita! Das hat doch nichts mit nichts zutrauen oder gar einer Bewertung oder sogar Abwertung eines Knechtes zu tun. Aber ich sehe doch, wie du immer den Max ansiehst. Ganz blöd bin ich auch nicht. Und mir scheint, du gefällst ihm auch ein wenig.

Anita: Ehrlich? Meinst du wirklich, Marianne?

Marianne: Hundertprozentig! Der Max macht dir Augen, wie wenn er eines unserer neugeborenen Kälblein anschaut. Und du weißt, der Max liebt unsere Kälber!

Anita *verschränkt beleidigt die Arme:* Na, danke schön! Jetzt ver-gleichst du mich mit einem Rindvieh! Sehr schmeichelhaft!

Marianne *geht hin und nimmt Anita in den Arm:* Ach du Dummerchen, du weißt doch, dass ich das nicht so gemeint habe. Aber ich glaube ganz ernsthaft, der Max steht auf dich. Das musst du doch auch gemerkt haben.

Anita: Ja, schon. Ich bin mir da nur nicht sicher, ich habe Angst, dass ich mir da nur etwas einbilde.

Marianne: Nein, nein, meine Liebe! Glaube mir, das ist keine Einbildung. Da ist schon was. Du musst halt mal die Initiative ergreifen, wenn der Max zu schüchtern ist.

Anita: Und wie soll ich das machen? Ich kann mich ihm doch nicht einfach an den Hals werfen.

Marianne: Das stimmt leider! Ja, wenn du diesen Riesenjackpot gewonnen hättest, von dem jetzt alle überall reden, dann käme er ganz von alleine angerannt.

Anita: Ja, der und noch zwanzig andere! Aber ich will doch nicht wegen meines Geldes geliebt werden! Und außerdem spiele ich gar kein Lotto.

Marianne: Ich möchte auch um meiner selbst willen geliebt werden. Aber die 16 Millionen, die würde ich auch nehmen, aber sofort!

Anita: Du, du erbst doch einmal diesen Hof, da hast du doch genug an den Hacken. Und dann heiratest du bestimmt einmal einen schweinereichen Bauern, und dann lebt ihr in Saus und Braus.

Marianne: Ha! Du hast Vorstellungen, Anita! Es stimmt schon, so stellen sich das meine Eltern vor, und die sind ja auch schon schwer tätig in Richtung Eheanbahnung. Aber wer sagt denn, dass ich da mitspiele? Vielleicht will ich ja gar nicht mein ganzes Leben lang Bäuerin sein?

Anita: Aber was denn dann? Willst du den Hof etwa mal aufgeben, wenn deine Eltern irgendwann einmal nicht mehr sind?

Marianne: Ganz ehrlich, das weiß ich heute noch nicht! Ich weiß nur, dass ich selber über mein Leben bestimme, und nicht mein alter Herr, der in Gedanken immer noch im Mittelalter lebt.

Anita: Na, das lass den alten Herren mal lieber nicht hören! *Von rechts tritt unbemerkt die Huberbäuerin auf:* Und ich mache jetzt am Besten weiter, ehe der alte Drachen kommt und mich zur Sau macht.

Huberbäuerin: Ich traue ja meinen Ohren nicht! Soll damit etwa ich gemeint sein, Anita? Diese Unverschämtheit wird dir noch leidtun!

Anita *erschrickt furchtbar:* Ähhh, Bäuerin, ähhh, das war jetzt nicht so gemeint, wie das vielleicht geklungen hat!

Huberbäuerin: So? Wie war das denn dann gemeint, dieses „der alte Drachen“?

Anita: Ähh, ich würde sagen, also, ähh ...

Marianne: Ach Mama, jetzt sei doch nicht so! Du weißt doch genau, dass man manchmal etwas flapsig dahinsagt, was man nicht wörtlich so meint! Wenn ich nur daran denke, wie du manchmal den Papa titulierst, wenn er nicht da ist!

Huberbäuerin: Wie ich als Bäuerin zum Bauern sage, das ist ja wohl ganz etwas anderes, als wenn eine Magd etwas zur Bäuerin sagt, oder etwa nicht? Anita, scher' dich in die Küche, und sieh zu, dass du mir die nächste Stunde oder zwei nicht unter die Augen kommst! Ab! *Zeigt mit gestrecktem Zeigefinger auf die Küchentür.*

Anita: Jawohl, Bäuerin! Bin schon weg! *Eilig links ab.*

Marianne: Ach Mama, das hätte jetzt nicht sein müssen.

Huberbäuerin: Soll ich mir etwa von meinem Gesinde alles gefallen lassen? Mein Kind, wenn du mal selber Bäuerin bist, dann kannst du es ja halten, wie du willst, aber lass dir gesagt sein, wenn das Personal keinen Respekt vor der Herrschaft hat, dann geht das niemals gut, das kannst du mir glauben.

Marianne: Das glaube ich ja, Mama. Ich meine nur, dass man mit ein wenig Souveränität und Verständnis für die Leute eher deren Respekt gewinnt, als mit Schreien und Drohungen.

Huberbäuerin: Aber Marianne, mein Kind, wo hast du denn nur diesen kommunistischen Blödsinn her?

Marianne: Wie kommst du denn jetzt auf Kommunismus? Wir haben doch gar nicht über Politik gesprochen.

Huberbäuerin: Ja, aber dieses Gesülze von wegen „Alle Menschen sind Brüder“, und gleich viel wert, und jeder darf genauso viel wie der andere, das ist doch eindeutig die Rhetorik von diesen roten Genossen.

Marianne: Nur weil du und Papa schwarz sind wie die Nacht, sind doch nicht alle Andersdenkenden gleich Kommunisten! Also, da ist mir ehrlich gesagt jedes weitere Wort zu viel! *geht rechts ab*

Huberbäuerin: Ich wusste gar nicht, dass unsere Tochter so eine Revoluzzerin ist! So ein Schwachsinn! Souveränität und Verständnis! Also, von mir hat sie das nicht! *Sie setzt sich, während man von draußen Stimmen hört.*

2. Auftritt

Huberbäuerin, Max, Huberbauer

Von hinten treten Huberbauer und Max in normaler Kleidung auf.

Huberbauer: ... und jeder meint, er weiß was, und jeder hat irgendeine neue Beobachtung, was diesen Jackpot angeht, und ich frage mich ... *stutzt, als er die Bäuerin sieht:* ...äh, hallo Frau! Was treibst du denn um diese Zeit in der Stube?

Max: Grüß dich, Bäuerin!

Huberbäuerin: Soso, die Herren kommen vom Stammtisch! Na, seid ihr jetzt lange genug der Arbeit aus dem Weg gegangen? Wird jetzt mal wieder was gearbeitet?

Max: Aber Huberin - der Bauer hat gesagt, ich soll mitgehen! Da kann ich nichts dafür! Ich gehe ja gar nicht so gern in die Kneipe, da quatschen die Leute immer so viel.

Huberbauer: Ja, red' dich du bloß raus, du Schlawiner! Ich soll's jetzt wieder gewesen sein, dabei bin ich ja nur mitgegangen, um ein wenig auf dich Acht zu geben, dass du nicht wieder so viel säufst!

Max: Also Bauer, das ist jetzt ungerecht! Ich habe noch nie zu viel gesoffen! Naja, außer vielleicht ein oder zwei Mal, aber die zählen nicht. Aber heute hast du doch ganz deutlich zu mir gesagt ...

Huberbauer: Ich weiß schon, was ich gesagt habe, und was nicht! Also widersprich mir nicht dauernd! Die Bäuerin soll ruhig wissen ...

Huberbäuerin *unterbricht ihn:* Ich weiß ganz genau, woran ich mit euch zwei Hallodris bin! Also versucht nicht, mich für dumm zu verkaufen. Los jetzt Max, umziehen und ab in den Stall! Husch, husch!

Max: Ich gehe ja schon! Ich bin schon so gut wie fort. Vorsicht, Fahrtwind! *geht betont langsam hinten ab*

Huberbauer: Fahrtwind? So ein Depp! Bei dem Tempo kannst ihm ja beim Laufen die Schuhe neu besohlen.

Huberbäuerin: Ich sage dir doch, der Kerl wird immer frecher, vor allem mir gegenüber! Den werden wir bald entlassen müssen, je eher, desto besser!

Huberbauer: Moment mal! Mach' mal schön langsam mit dem Entlassen! Weißt du schon das Neueste?

Huberbäuerin: Woher soll ich denn wissen, was du meinst? Und wenn du das jetzt gerade erst aus der Wirtschaft mitbringst, woher soll ich das denn wissen?

Huberbauer: Also grundsätzlich mal: Du weißt doch sonst auch immer alles! Aber jetzt einmal konkret: Am Stammtisch haben sie, als der Max mal draußen war, gemeint, dass der Max derjenige welcher wäre! Stell dir das mal vor!

Huberbäuerin: Derjenige welcher? Was soll das denn heißen? Derjenige welcher was?

Huberbauer: Na, der wo den Jackpot gewonnen hat! Stell dir das mal vor, Gerlinde, 16 Millionen Euro! So jemand schmeißt man doch nicht vom Hof!

Huberbäuerin: Unser Max und den Jackpot gewinnen? Wie kommen die denn auf diesen Blödsinn? Soweit ich weiß, spielt der doch noch nicht einmal Lotto!

Huberbauer: Was weißt denn du? Der kann doch spielen, ohne dass wir das mitbekommen.

Huberbäuerin: Aber wie kommen die denn darauf, dass ausgerechnet unser Knecht der Gewinner sein soll? Der hat doch noch keinen Piep davon erzählt!

Huberbauer: Das ist ja das Clevere! Sonst tät den doch jeder gleich anpumpen! Der lässt sich schön nichts anmerken, der ist ja nicht dumm, der Max.

Huberbäuerin: Ja, und wie wollen die das dann wissen?

Huberbauer: Der Wanner hat erzählt, dass der Max letzte Woche, als ich nicht dabei war, am Stammtisch eine neue Uhr angehabt hat, so eine richtig Teure! Und als ihn der Wanner so aus Spaß gefragt hat, ob er die Attrappe am Ballermann gekauft habe, soll der Max gesagt haben, dass das eine echte Schweizer Uhr wäre, von so einer sündhaft teuren Marke. Und wo ihn dann der Merkel gefragt hat, wie er sich denn so etwas leisten könne, dann soll der Max nur gesagt haben, man kann ja im Leben auch einmal Glück haben! Da siehst du, das passt doch alles!

Huberbäuerin: Ach, ich weiß nicht! Hast du diese Uhr denn schon mal gesehen? *Bauer schüttelt den Kopf:* Siehst du, ich auch nicht! Wer weiß, was da dran ist an der Geschichte.

Max tritt von hinten in Arbeitskleidung auf: Also ich wäre jetzt soweit. Kommst du auch, Bauer?

Huberbauer: Sofort! Ich muss mich nur umziehen. Du kannst ja schon einmal anfangen.

Huberbäuerin: Sag mal, Max: Wie viel Uhr haben wir denn?

Max: Ich denke mal, so gegen halb sieben, oder?

Huberbäuerin: Hast du keine Armbanduhr?

Max: Aber Bäuerin, ich ziehe doch zur Arbeit im Stall keine Armbanduhr an. Erstens stört die, und zweitens kann die da kaputt gehen.

Huberbauer *zwinkert Max zu:* Ja, und dann wäre es ja schade, um die teure neue Uhr, nicht wahr?

Max: Ich denke mal, es wäre um jede Uhr schade, die unnötigerweise kaputt geht. Egal ob teuer oder nicht.

Huberbäuerin *zum Publikum:* Sauber ausgewichen, der Schlingel! Aber ich kriege dich noch! *dann zu Max* Komm mit raus, Max, ich möchte dir vor dem Melken noch etwas zeigen. *Geht mit Max hinten ab.*

Huberbauer: Gar nicht so dumm, meine Alte! Jetzt hätte sie ihn doch beinahe in die Falle gelockt. Aber ich weiß es ja, dumm ist der nicht, der Max. Aber wenn der die Millionen hat, dann kriege ich das schon raus! Und dann wollen wir doch einmal sehen, wie wir das schöne Geld hier in den Hof fließen lassen können. *Die Haustüre klingelt:* Nanu, wer kommt denn jetzt?

3. Auftritt

Huberbauer, Anita, später Zwingelmayerin und Andreas Zwingelmayer

Anita kommt von links.

Anita: Hat es nicht gerade an der Tür geklingelt?

Huberbauer: Doch, schon!

Anita: Ja, und warum machst du dann nicht auf, Bauer?

Huberbauer: Frag nicht so blöd! Vielleicht weil ich dich bezahle, damit du wenigstens mal ab und zu etwas tust in diesem Haus?

Anita: Das sagt genau der Richtige! Ohne mich würde doch überhaupt nichts erledigt hier. Ich schaffe fünfundzwanzig Stunden am Tag und acht Tage die Woche!

Huberbauer: Der Tag hat nur vierundzwanzig Stunden, und die Woche nur sieben Tage!

Anita: Ja, aber ich arbeite ja meine Mittagspause durch, und auch an meinem freien Tag! Das musst du schon dazurechnen!

Es klingelt erneut.

Huberbauer: Genug jetzt mit deiner Milchmädchenrechnung! Geh, mach die Tür auf und schau, wer kommt!

Anita: Bin ja schon unterwegs! *Geht hinten ab.*

Huberbauer: Hat man so was schon gehört? Fünfundzwanzig Stunden am Tag! *Er fängt an, an den Fingern abzuzählen, schüttelt dann den Kopf:* Nö! Das gibt's einfach nicht! Die glaubt die kann mich verarschen, aber nicht mit mir! Und acht Tage die Woche! Blödsinn! Andererseits: Man sagt ja auch „In acht Tagen“, und meint „In einer Woche“. Ob da vielleicht doch etwas dran ist? Ich muss mal die Bäuerin fragen.

Anita *kommt mit beiden Zwingelmayers von hinten:* Bauer, ihr habt Besuch! Die Zwingelmayerin ist da, mit ihrem Sohn. Die wollen mit dir reden.

Zwingelmayerin: Grüß dich, Huber! Passt es gerade? Wir wollten uns doch mal wieder wegen unserer Kinder zusammensetzen.

Andreas Zwingelmayer: Gutem Tag, Huberbauer! Das eine Kind davon bin ich!

Huberbauer: Ja, hältst du mich für blöd oder was? Natürlich weiß ich, dass du das eine Kind bist. Was redest du denn so blöd daher?

Zwingelmayerin: Nana - immer sachte, Huber! So spricht man doch nicht mit seinem zukünftigen Schwiegersohn und Hoferben.

Anita: Also, ich glaube ich bin hier überflüssig! Ich gehe dann mal wieder in die Küche.

Huberbauer: Ja, verschwinde! Und lausche nicht wieder an der Tür!

Anita: Was? Ich und an der Tür lauschen? Das ist ja unerhört! Als würde ich jemals so etwas tun! *Rauscht beleidigt links ab.*

Andreas Zwingelmayer: Lauscht die wirklich an der Tür? Hast du die schon mal dabei erwischt?

Huberbauer: Schon mehr als einmal! Aber lassen wir das jetzt. Kommt, setzt euch daher, damit wir in Ruhe sprechen können. *Alle drei setzen sich an den Esstisch.*

Zwingelmayerin: Wie wäre es denn mit etwas zum Trinken zum Reden, Huber? Da flutscht doch alles gleich viel besser.

Huberbauer: Auch noch Ansprüche stellen! Was wollt ihr denn? Ein Bier? Einen Schnaps?

Zwingelmayerin: Ach, bei so einem kleinen Likörchen würde ich nicht nein sagen.

Andreas Zwingelmayer: Und ich hätte gerne eine Zitronenlimo.

Huberbauer: Was willst du? Ich glaube, ich habe mich verhöhrt!
Eine Limo?

Zwingelmayer: Andreas, benimm dich halt ein einziges Mal erwachsen! Du kannst schon auch einen Likör trinken.

Andreas Zwingelmayer: Ich mag aber keinen Likör!

Huberbauer: Weißt du was, mein Sohn, dann trinkst du mit mir einen Obstler! Da habe ich ganz etwas Feines im Schrank! *Geht an die Anrichte, holt eine Likörflasche mit Glas sowie eine Schnapsflasche und zwei Stamplerl und stellt alles auf den Tisch:* Schaut, da haben wir alles! *Setzt sich wieder und gießt ein:* So, Zwingelmayerin, dein Likör! Und für uns beide... *zeigt auf sich und Andreas:* ...einen feinen Brand. Zum Wohl! *Alle trinken.*

Andreas Zwingelmayer *hält sich die Gurgel und schnappt nach Luft:* Ahhrrgh! Huhhh! Hilfe! Das brennt!

Huberbauer *lacht laut auf und klatscht sich auf die Schenkel:* Haha, ich lach mich schlapp! Ja, mein Junge - wer ein richtiger Bauer sein will, der muss auch was vertragen! Und wer den Huberhof führen möchte, der schon gleich zweimal, gell!

Zwingelmayerin: Das war nicht gerade nett, Huber! Und du, stell dich nicht so an, Andreas! Man könnte ja meinen, du hättest noch nie vorher einen Schnaps getrunken.

Andreas Zwingelmayer: Hab' ich ja auch nicht! Das härteste, was ich bis jetzt getrunken habe, war eine Radlermaß im Biergarten.

Huberbauer: Eine Radlermaß? Ich glaube es ja nicht! So ein Milchbubi! Und du willst Bauer werden und einen Hof führen? Wie stellst du dir das vor? Warte, ich hole dir eine Limo, du armes Hascherl! *Geht links ab.*

Zwingelmayerin: Da hast du uns ja schön blamiert, Andreas! Wie soll denn so ein alter Holzkopf wie der Huber vor dir Respekt haben, wenn du nicht einmal einen Schluck Schnaps verträgst? Der hält dich jetzt für ein Weichei!

Andreas Zwingelmayer: Man muss doch nicht saufen können, um ein ordentlicher Bauer zu sein! Als nächstes erzählst du mir noch, ich müsste selber Hühner oder Kaninchen schlachten! Bäh, wenn ich mir sowas nur vorstelle!

Zwingelmayer: Bub, du wirst uns hier noch alles versauen! Lass nur den Huber nicht so etwas hören, sonst jagt der uns gleich vom Hof! Am besten sagst du jetzt gar nichts mehr! Aber still, ich höre ihn kommen.

Huberbauer *kommt von links mit einem Glas Limo:* So, die Kinderlimonade bitte! *Stellt Andreas das Glas hin und setzt sich wieder:* Aber jetzt zum Geschäft! Ich habe nicht ewig Zeit! Was hast du auf dem Herzen, Zwingelmayerin?

Zwingelmayerin: Also, Huber, wir waren uns ja einig, dass unsere beiden Höfe gut zu einander passen würden, und unsere Kinder auch. Da jeder Ehepartner einen ertragreichen Hof mit in die Ehe bringt, brauchen wir uns ja nicht lange mit Mitgift oder ähnlichen Dummheiten aufhalten. Lass uns die Sache besiegeln, und gleich einen Termin festlegen.

Huberbauer: Mach mal langsam, Zwingelmayerin! So schnell schießen die Preußen nicht! Wir waren uns zwar im Grundsatz einig, aber da gibt es schon noch das eine oder andere zu klären!

Andreas Zwingelmayer: Wieso schießen? Wir reden hier doch nicht von Krieg.

Huberbauer: Bub, du glaubst gar nicht, wie schnell sich eine Ehe zum Krieg entwickeln kann! Aber davon wollen wir ja gar nicht reden. Ich meinte nur, wir wollen nichts überstürzen. Es läuft uns ja nichts davon. Wisst ihr was? Das eine Kind ist da, wie du so schön betont hast, Andreas, da wäre es doch am besten, wir holen das andere Kind auch dazu, oder?

Zwingelmayerin: Hältst du das für klug, Huber? Hast du denn schon überhaupt mit ihr gesprochen?

Huberbauer: Eben nicht, und deshalb soll sie ja dazu. *steht auf, geht an rechte Tür und ruft:* Marianne! Komm doch mal bitte gleich in die Stube! Es ist Besuch da! *setzt sich wieder an den Tisch* Sie wird bestimmt gleich da sein.

4. Auftritt

Huberbauer, Zwingelmayerin, Andreas Zwingelmayer, Marianne

Andreas Zwingelmayer: Das ist schön! Ich freue mich darauf, meine zukünftige Frau zu sehen. Die ist auch schön!

Huberbauer: Was du nicht sagst, du Schlauberger!

Marianne *tritt von rechts auf:* Ja Papa, was gibt's denn? *Erschrickt, als sie die Zwingelmayers sieht:* Ach ihr seid es! Grüß dich, Nachbarin, servus Andreas!

Andreas Zwingelmayer *steht auf und gibt ihr die Hand:* Hallo, Marianne! Schön dich zu sehen. Gut schaust du aus. Sehr gut. Jawohl.

Marianne *macht mühsam ihre Hand frei*: Schon gut, Andreas, danke, musst nicht gleich ausflippen! *Sie wischt sich ihre Hand an der Kleidung ab*: Und was führt euch beide heute Abend noch hierher?

Zwingelmayerin: Wir haben mit deinem Vater etwas Wichtiges zu besprechen, Kind. Etwas, was dich auch interessieren könnte.

Huberbauer: Etwas, was dich interessieren sollte! Darum setz dich her zu uns Marianne. Magst du auch etwas trinken? Einen Likör vielleicht?

Marianne: Au weia, Papa! Wenn du mir was zu trinken anbietest, dann weiß ich, dass jetzt was Schlimmes kommt. *Zu den Zwingelmayers*: Wenn ich euch beide so anschau, dann kann ich mir auch schon denken, um was es geht. *Sie setzt sich mit an den Tisch*.

Andreas Zwingelmayer: Wir werden heiraten, Marianne!

Marianne: Wer? Du und deine Mutter?

Zwingelmayerin: Jetzt stell dich doch nicht mit Gewalt doof, Marianne! Du hast meinen Andreas schon sehr gut verstanden.

Huberbauer: Wir besprechen gerade die Möglichkeit, den Huberhof und den Zwingelmayerhof durch eine Heirat zusammenzuführen.

Marianne *springt wütend auf*: Ach, und ich soll der Leim bei dieser Verbindung sein? Habe ich da nicht auch ein Wörtchen mitzureden?

Zwingelmayerin: Wenn es um die Höfe und das Erbe geht, ist es immer schon so gewesen, dass die Eltern die Ehe arrangiert haben. Und das ist gut so! Mein Willi und ich, wir wurden auch von unseren Eltern zusammengebracht, und diese arrangierte Ehe hat sich als sehr gut erwiesen. Wir haben viele glückliche Jahre verbracht.

Marianne: Ja! Vor allem die letzten paar Jahre, seitdem der Zwingelmayer am Kirchhof draußen liegt!

Zwingelmayerin *empört*: Also, das ist ja die Höhe! Das muss ich mir von dir unverschämten jungen Ding nicht sagen lassen!

Andreas Zwingelmayer: Aber Mama - sie hat ja Recht! Du und Papa ihr habt euch seither wirklich nicht mehr gestritten, im Unterschied zu früher!

Zwingelmayerin: Jetzt fall du mir nicht auch noch in den Rücken! Du weißt ja nicht, was du da redest! Dein Papa und ich wir waren ein glückliches Paar!

Huberbauer: Aber tot ist er jetzt trotzdem, der Willi! Und wir nicht, und deshalb müssen wir uns um die Zukunft kümmern.

Marianne: Um meine Zukunft, da kümmere ich mich schon selber, Papa! Da braucht ihr euch keine Sorgen machen.

Huberbauer: Es geht aber um die Zukunft vom Hof, und die liegt in meiner Verantwortung. Und ich trete erst ab, wenn ich weiß, dass es um den Hof in den kommenden Jahren gut bestellt ist.

Zwingelmayer: Siehst du, Huber, jetzt redest du vernünftig. Und was könnte denn besser und zukunftssicherer sein, als unsere beiden Höfe, die direkt aneinandergrenzen, zu einem Großgrund zusammen zu führen? Wirtschaftlich gibt es da nichts Besseres!

Huberbauer: So sah es lange Zeit aus, Zwingelmayerin! Aber jetzt lass uns mal langsam machen. Es könnten sich neue Umstände ergeben!

Zwingelmayerin: So? Was sollen denn das für Umstände sein? Die Niederachers vom Hof auf deiner anderen Seite die haben keinen heiratsfähigen Sohn. Und jeder weiter entfernte Hof macht doch keinen Sinn!

Marianne: Ich sage das ja ungern so deutlich, Zwingelmayerin, aber du hast auch keinen heiratsfähigen Sohn!

Andreas Zwingelmayer: Hast du mich vergessen, Marianne? Sie hat ja mich!

Marianne: Ja, genau dich habe ich ja gemeint!

Andreas Zwingelmayer: Das verstehe ich jetzt nicht!

Zwingelmayerin: Sei still, Andreas! Wir werden hier beleidigt!

Huberbauer: Naja, Zwingelmayerin, du musst schon zugeben, der Hellste von drei Glocken ist er ja nicht gerade, dein Sohn!

Andreas Zwingelmayer: Ich habe doch mit Glocken nichts am Hut!

Marianne: Andreas, sei mir nicht böse, aber aus der Sache mit dir und mir, da wird nichts daraus! Du und ich, wir passen einfach nicht zusammen!

Zwingelmayerin: Das werden wir ja noch sehen, junge Dame! Wenn wir Eltern uns einig sind, dann werden wir euch Kinder schon zur Vernunft bringen! Und wir sind uns doch einig, nicht wahr Huber?

Huberbauer: Ja nicht mehr so wie zuvor, Zwingelmayerin! Wie gesagt, es könnte neue Umstände geben, die die Sache in einem ganz anderen Licht erscheinen lassen.

Zwingelmayerin: Ich frage noch einmal: Was sollen denn das für Umstände sein? Besser als unsere zwei Höfe vereinigen, das geht doch nicht!

Marianne: Ja, Papa, das täte mich auch brennend interessieren, was das für neue Umstände sein sollen.

Huberbauer: Naja, die zwei Höfe zusammen, das wäre schon gut für die Zukunft. Aber wenn ein Kandidat mit viel Geld daherkommt, dann könnte das auch ohne den zweiten Hof die Zukunft sichern!

Marianne: Ach ja? Und wer soll denn jetzt plötzlich mit so viel Geld daherkommen aus dem Nichts?

Zwingselmayerin: Mein Gott, ich ahne etwas! Spekulierst du jetzt plötzlich auf diesen Lottogewinner mit seinen Millionen? Da weiß man doch noch gar nicht, wer das ist! Vielleicht ist es ja sogar eine Frau!

Marianne: Nönö, Zwingselmayerin! Die Zeitung hat doch geschrieben: Männlich, mittleren Alters, ledig, in der Landwirtschaft tätig.

Andreas Zwingselmayer: Das könnte ja ich sein! Männlich, mittleres Alter, ledig, in der Landwirtschaft tätig ...

Zwingselmayerin: Hast du etwa im Lotto gewonnen, du Depp?

Andreas Zwingselmayer: Aber Mama! Ich spiele doch gar kein Lotto.

Zwingselmayerin: Dann halt's Maul mit deinem Blödsinn! Aber Huber, weißt du etwa was, von dem wir noch nichts wissen?

Marianne: Ja, lass hören! Wen willst du mir denn jetzt andrehen?

Huberbauer: Ich drehe dir gar niemand an! Ich sage ja nur, ein Bräutigam mit vielen Millionen könnte doch auch die Zukunft des Huberhofes sichern.

Zwingselmayerin: Viele Millionen? Alles klar! Also spekulierst du doch auf den Lottogewinner! Wer ist es denn? Raus mit der Sprache! Ist der etwa hier aus Tammering?

Marianne: Jetzt lass' dir doch nicht die Würmer einzeln aus der Nase ziehen! Erzähl schon, wer ist der Glückliche?

Huberbauer: Ich verrate erst einmal nichts! Es sind noch nicht die letzten Unklarheiten beseitigt. Aber ich bin ihm schon auf der Spur!

Zwingselmayerin: Und wie kommst du überhaupt auf die Idee, dass dieser Mensch etwas von deiner Tochter will?

Huberbauer: Na, die Marianne ist doch ein fesches Weibsbild! Und der Huberhof als Mitgift ist ja schließlich auch nicht zu verachten.

Andreas Zwingselmayer: Unser Hof aber auch nicht!

Marianne: Ach, willst du jetzt den Typen heiraten? Dann viel Spaß dabei!

Andreas Zwingelmayer: Aber Marianne! Ich will doch den Huberhof heiraten!

Marianne: Wusst' ich's doch! Den Hof willst du heiraten, nicht mich! Und das ist bestimmt auch nicht auf deinem Mist gewachsen, da steckt doch deine Mutter dahinter! Aber nicht mit mir! Ich gehe jetzt der Anita in der Küche helfen. Guten Tag! *Geht links ab.*

Huberbauer: Regt euch nicht auf! Die kommt schon wieder zur Vernunft, dafür sorgt spätestens meine Gerlinde schon!

Zwingelmayerin: Huber, ich will jetzt wissen, woran ich bin: Zählt unsere Vereinbarung noch, dass unsere Kinder heiraten, oder nicht?

Huberbauer: Grundsätzlich schon! Aber wie gesagt, es könnte sich da ja noch etwas ergeben ...

Andreas Zwingelmayer: Ich wäre deiner Tochter auch sehr ergeben!

Zwingelmayerin: Andreas, es reicht! Ja raffst denn du gar nichts! Wir werden hier nur hingehalten. Komm, wir gehen! *Geht mit Andreas hinten ab.*

Huberbauer: Auwauwau! Das wird nicht einfach, wenn es wirklich dazu kommt, dass nichts aus der Sache wird. Die Zwingelmayerin, die verzeiht nicht so leicht, wenn man die mal verärgert hat. Aber was soll's - Jackpot ist Jackpot! Jetzt muss ich erst einmal mit meiner Alten reden. *Ruft laut:* Gerlinde! Gerlinde!

5. Auftritt

Beide Hubers, Anita, später Pfarrer, dann Max

Huberbäuerin *tritt von rechts auf:* Was brüllst du denn so wie ein Ochse? Da bin ich ja schon! Und taub bin ich auch nicht, außer ich werde es von deinem Geschrei!

Huberbauer: Reg dich nicht so künstlich auf! Du, die Zwingelmayerin war gerade da mit ihrem depperten Sohn, zwecks wegen der Heirat mit unserer Marianne.

Huberbäuerin: Das habe ich schon mitbekommen, deswegen bin ich ja draußen geblieben.

Huberbauer: Ach, lässt du mich das absichtlich alleine ausbaden! Das finde ich nicht nett von dir - vielen Dank!

Huberbäuerin: Du wirst das schon überleben! Aber sag mal, wenn du den Andreas so deppert findest, dann ist der doch nichts für unser Mädels.

Huberbauer: Ach, der Junge ist nicht ganz verkehrt! Das habe ich doch nur so dahingesagt. Und außerdem, vielleicht kommt es ja gar nicht zu dieser Ehe!

Huberbäuerin: Denkst du ernsthaft daran, den Max zu unserem Schwiegersohn und Hoferbe zu machen? Das sieht dir gar nicht ähnlich!

Huberbauer: Also, überlege doch mal ganz ruhig: Der Max ist nicht hässlich und auch nicht blöd! Arbeiten kann er prima, und von der Landwirtschaft versteht er alles was es braucht. Und dann noch 16 Millionen im Rücken – Mensch, was glaubst du, kann der unserer Tochter für ein Leben ermöglichen? Und die Investitionen, die in den nächsten Jahren passieren müssen, wären auch kein Problem. Ich muss sagen, da könnte ich mir einen schlechteren Schwiegersohn vorstellen.

Huberbäuerin: Es stimmt ja alles, was du sagst, aber wir wissen ja noch nicht einmal sicher, ob der Max den Jackpot gewonnen hat oder nicht.

Huberbauer: Das krieg ich schon noch raus, verlass dich drauf!

Huberbäuerin: Ja, und wenn der am Ende unsere Marianne gar nicht haben will? Dann stehst du da mit deinem kurzen Hemd.

Huberbauer: Wie könnte der denn die Marianne nicht wollen? Eine bessere Partie kriegt der doch nie, zumindest nicht hier in Tammering und Umgebung.

Huberbäuerin: Und wenn der mit seinem neuen Reichtum in die Stadt zieht? Oder gar nach Monaco, oder nach Gran Canaria?

Huberbauer: Ganz ehrlich, Gerlinde: Kannst du dir den Max irgendwo anders als auf einem Bauernhof vorstellen? Ohne die Viecher und ohne die Arbeit geht der doch ein wie eine Primel. Eh' der in die Stadt zieht, da verschenkt der sein ganzes Geld!

Es klingelt an der Tür.

Huberbäuerin: Nanu, wer kommt denn jetzt noch so spät? Haben die Zwingelmayers etwa etwas vergessen?

Huberbauer: Mach auf, dann wirst du es schon sehen!

Huberbäuerin: Wenn der Herr Pascha sich nur bedienen lassen kann! *Geht hinten ab.*

Huberbauer: Heute geht es ja bei uns zu wie auf dem Bahnhof! Bin aber echt einmal gespannt, wer jetzt noch vorbeischaut.

Huberbäuerin *kommt von hinten mit dem Pfarrer:* Eine Überraschung, Engelbert! Schau nur, der Herr Pfarrer gibt uns die Ehre.

Huberbauer: Guten Abend, Hochwürden!

Pfarrer Sauerbier: Gelobt sei Jesus Christus, mein Sohn! Schön, dass ich euch antreffe. Ich habe mich sehr kurzfristig entschieden, vorbeizukommen.

Huberbäuerin: Aber das freut uns doch, Hochwürden! Da, nehmen Sie Platz! *Zeigt auf den Esstisch:* Möchten Sie vielleicht etwas trinken, einen kleinen Likör vielleicht?

Pfarrer Sauerbier *während er sich setzt:* Setzen gerne, Trinken gerne, Likör muss nicht sein. Hast du nicht was Vernünftiges, Bauer?

Huberbauer: Also, mit Ihrem guten Messwein kann ich bestimmt nicht konkurrieren, Hochwürden. Aber einen guten Obstler habe ich da, einen Selbstgebrannten, schön gereift.

Pfarrer Sauerbier: Dann wollen wir doch das edle Brennerhandwerk ehren, nicht wahr?

Huberbauer: Sofort! Gerlinde, gibst du mal bitte ein frisches Stamperl heraus für den Herrn Pfarrer?

Huberbäuerin: Freilich! Bin schon dabei! *Nimmt ein Glas aus der Anrichte und stellt es vor dem Pfarrer auf den Tisch:* So bitte, Hochwürden, wohl bekomm's!

Huberbauer *schenkt sich und dem Pfarrer ein:* Jawohl, jetzt trinken wir erst einmal! Auf Ihr Wohl, Herr Pfarrer!

Pfarrer Sauerbier: Auf unser aller Wohl, Bauer! *Sie trinken:* Ah, der ist gut! Der ist aber nicht von hier, Huber, der Schnaps ist nicht von hier.

Huberbauer: Aber doch, Hochwürden! Der ist von hier. Ich schwöre es – den habe ich selber gebrannt. Wie kommen Sie nur darauf, dass der nicht von hier stammt?

Pfarrer Sauerbier: Also ich hätte gedacht, dass der irgendwo von der Küste kommt.

Huberbäuerin: Von der Küste? Was, wieso? Wieso denn von der Küste?

Pfarrer Sauerbier: Na, weil er nach mehr schmeckt!

Huberbauer: Nach Meer? Das kann doch gar nicht sein! Der ist doch nicht salzig!

Pfarrer Sauerbier: Nach mehr?! *Hebt sein leeres Glas und zeigt es dem Bauern.*

Huberbauer: Ach so! Nach mehr! Da bin ich ja mal auf der Leitung gesessen! Gleich, Hochwürden, dem können wir abhelfen!

Schenkt beiden noch einmal ein.

Huberbäuerin: Ach, der Herr Pfarrer hat einen Scherz gemacht! Ja, da bin ich auch nicht darauf gekommen.

Pfarrer Sauerbier: Ein Pfarrer ist auch nur ein Mensch, meine Tochter!

Huberbauer: Na, dann trinken wir mal, und dann sagen Sie uns, was Sie zu uns führt, Hochwürden. Zum Wohl! *Beide trinken.*

Huberbäuerin: Jetzt bin ich aber neugierig!

Pfarrer Sauerbier: Nun, liebe Hubers, eigentlich bin ich hier, um mit eurem Knecht Max zu sprechen. Der ist doch da, oder?

Huberbauer: Ja freilich ist der da.

Huberbäuerin: Was wollen Sie denn von dem Max, wenn ich fragen darf?

Pfarrer Sauerbier: Fragen darfst du, meine Tochter, aber eine Antwort wirst du nicht erhalten! Wisst ihr, es gibt für einen Geistlichen neben dem heiligen Beichtgeheimnis durchaus auch weitere Gründe für vertrauensvolle Diskretion. Ich werde also dem Max sagen, um was es geht, und niemandem sonst. Könnt ihr ihn bitte rufen?

Huberbauer: Das ist jetzt aber sehr geheimnisvoll! Aber natürlich Hochwürden, ich rufe ihn. *Geht hinten ab.*

Huberbäuerin: Hat es was angestellt der Max?

Pfarrer Sauerbier: Ich verrate nichts!

Huberbäuerin: Sie wissen doch, Hochwürden, des Weibes Sünde ist die Neugier!

Pfarrer Sauerbier: Und du weißt, meine Tochter, dass eines Pfarrers Aufgabe die Bekämpfung jedweder Sünde ist! Ich sollte dir jetzt ein paar Ave Maria zur Buße aufgeben!

Huberbäuerin: So war's doch nicht gemeint, Hochwürden. Bitte um Vergebung!

Huberbauer *kommt mit Max von hinten:* So, Hochwürden, da wäre er, der Knecht! Also, um was geht es?

Max: Guten Abend, Herr Pfarrer! Wollen Sie wirklich zu mir? Ich kann mir gar nicht vorstellen, warum.

Pfarrer Sauerbier: Gelobt sei Jesus Christus, mein Sohn. Ich möchte mich nur mit dir unterhalten.

Max: Ja aber worüber denn?

Huberbäuerin: Jaja, worüber denn?

Pfarrer Sauerbier: Mein Sohn, können wir uns denn nicht irgendwo unterhalten, wo uns außer dem Herrn - *zu Huber* ich meine den lieben Gott, nicht den Bauern - niemand zuhört?

Max: Ich nehme an, wir könnten in meine Kammer gehen.

Pfarrer Sauerbier: Dann wollen wir das mal machen. Geh voran, zeige mir den Weg!

Max: Wenn Sie meinen, Herr Pfarrer. Bauer, Bäuerin, ihr habt es gehört, er will mit mir alleine reden. Ich kann nichts dafür. Also gehen wir! *Max und Pfarrer hinten ab.*

Huberbäuerin: Was sagt man denn dazu?

Huberbauer *reibt sich die Hände:* Ich habe es gewusst! Ich habe es gewusst! Das ist der Beweis!

Huberbäuerin: Wovon redest du? Was denn für ein Beweis?

Huberbauer: Na, dass der Max den Jackpot gewonnen hat! Jetzt ist es klar!

Huberbäuerin: Wie kommst du denn da drauf?

Huberbauer: Na, du kennst doch unseren Herrn Pfarrer und seine Bettelei wegen der Kirchenrenovierung. Was glaubst du denn, was der mit dem Max besprechen will? Der will den um Geld für die Kirche anschnorren, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Und wie kommt er auf die Idee, einen armen Knecht anzuschnorren? Weil der Pfarrer weiß, wer jetzt plötzlich viel Geld hat.

Huberbäuerin: Glaubst du wirklich? Aber ja, das klingt eigentlich ganz logisch. Und drum wollte er uns auch nicht sagen, was er vom Max will!

Huberbauer: Aber uns kann der nicht für dumm verkaufen! Mein lieber Herr Pfarrer, da musst du schon früher aufstehen! Der Jackpot ist unser!

Vorhang